

Vossische



Zeitung

10 Pfennig

Berlinische Zeitung von Staats- und gelehrten Sachen

Mit Kurszettel

Bezugsbedingungen und Anzeigenpreise, sowie Verlags-, Erscheinungsweise usw. werden im Kopf der Morgen-Ausgabe aufgeführt.

Verlag: Ullstein, Oberdankow 1. V., Julius Eibach, Berlin, S. 4, gen. Bah. (nach Reichsdorf) 1. V. P. W. von Ostern, Berlin für Rücksend. unverl. Manusk. ist Porto beizufügen.

Schriftleitung: Berlin SW 68, Kochstraße 22-26

Verlagsdruck-Zentrale Ullstein: Amt Döblich (A 7) 9800-3845, für den Verleger: Amt Döblich 3846-3896. Telegramm-Adresse: Ullsteinhaus, Berlin. Postcheckkonto Berlin 880.

Brasilien im Bürgerkrieg

Die Bundesregierung in Bedrängnis / Vor neuen schweren Kämpfen

New York, 9. Oktober

Eigene Meldung der Vossischen Zeitung

Der Verlauf der brasilianischen Revolution läßt schon heute daran denken, daß mit einem längeren, kläglichen Bürgerkrieg gerechnet werden muß. Wie die militärische Lage sich genau gestaltet, ist zunächst nicht mit Bestimmtheit zu übersehen, da beide Parteien eine sehr strenge Zensur handhaben und nur Nachrichten herausgeben, die für sie einigermassen günstig sind. Bestimmend sind diese Unversichertheitsmomente in der Beurteilung der Lage, so wird man gleichwohl zu dem Schluß kommen müssen, daß die Situation der Bundesregierung außerordentlich schwierig ist und wenigstens vorläufig die Aufständischen an fast allen Fronten im Vorteil sind.

Im Südstaat befinden sich die revolutionären Streitkräfte im Vorgehen auf die Stadt Sao Paulo, von der sie nur etwa 270 Meilen entfernt liegen sollen. Das Gros der Aufständischen ließ schon nicht mehr im Staate Rio Grande do Sul, sondern hat bereits die Ortschaft Sao Paulo überfallen und sich der Hauptfestungsanlage nach der gleichnamigen Hauptstadt dieses Staates bemächtigt. Demgegenüber hat die Bundesregierung, die sich über den Ernst der Lage durchaus klar zu sein scheint, größere Truppenmassen im Staate Santa Catarina zusammengezogen, um mit dem Schwergewicht ihrer Generation das südliche Aufstandsgebiet zu lassen. 100.000 Mann Regimentsgruppen, die aus den einberufenen Reservisten aufgestellt werden, sollen in längstens 14 Tagen zum Einsatz bereit sein. Die Rollen hoffen ansehens die Bundesregierung mit den vorhandenen Kräften den Vormarsch der Rebellen aufhalten zu können.

Reinhalte noch widerstrebender als aus dem Süden lauten die Nachrichten von der Westfront. Die Aufständischen teilen mit, daß der Staat Minas Gerais ebenfalls in ihrer Hand sei und sie mit ihren Kräften nach dem Staate Espírito Santo vorstößen. Demgegenüber gibt die Bundesregierung bekannt, daß ihre Truppen die Stadt Valmiera im Staate Minas Gerais eingenommen haben und sich im weiteren langsame Vormarsch befinden.

Von der Nordfront liegt ein ausführlicher Bericht der Aufständischen vor, nach dem die Revolutionäre überall gute Fortschritte machen und vom Staate Pernambuco aus in den Staat Ceara eingedrungen sind. Der Führer der nördlichen Aufständischen, General Zoroar, hat den Schwermut seines Vor-

stoßes nach der Einnahme von Pernambuco gegen den Staat Alagoas gestiftet.

Diese zum Teil einander abwechselnd widerstrebenden Nachrichten werden heute in dem Part in erster Linie darin beurteilt, daß man mit einer längeren Dauer des Bürgerkriegs rechnen müsse. Man hält es sogar nicht für ausgeschlossen, daß eine Gesession der Rebellenstaaten erfolgt und damit eine Aufsteifung des heutigen brasilianischen Risikofaktors verbunden ist.

Streikruhen in Spanien

Eigene Meldung der Vossischen Zeitung

Madrid, 8. Oktober

Ein schon lange in Malaga im Gange befindlicher Streik der Hafen- und Transportarbeiter war bisher ruhig verlaufen, wenn auch das Schiffs der Dampfer fast unterbunden war. Heute aber kam es zu ersten Ausschreitungen. Die Straßenbahnen wurden mit Steinen beworfen und auf Zufahrts wege zerstört, so daß Straßenbahnen und Taxen den Dienst einstellen. Das Streikkomitee soll verhaftet worden sein. Zwischen Streikenden und Arbeitwilligen kam es zu Schießereien. Bei einem Heinen Feuergefecht zwischen Streikenden und Gendarmen wurde ein Mann getötet.

In Vittoria wurde vor dem Gebäude des Regierungspräsidenten ein zahlreicher Arbeiterführer verhaftet, weil er dort eine zur Streikbeteiligung aufreizende Rede hielt. Der Verhaftete war kaum in das Regierungsgebäude gebracht worden, als sich schon eine große Menge zum Antritt, die den Gefangenen gemächlich folgen wollte. Zur ein großes Gendarmeneinsatz konnte durch mehrmaliges Vorgehen mit blanker Waffe die sich führende Menge zurückzuführen. Etwa 20 Leute, darunter mehrere Frauen, wurden verhaftet.

Dienstkürzung vor dem Plenum

Ueber die Anträge der demokratischen Preussensraktion auf Kürzung der Abgeordnetenliste wird nicht, wie angekündigt, der Hauptausschuß, sondern erst das Plenum des Preussischen Landtags entscheiden.

Bessere Nachrichten vom Arbeitsmarkt

Teilweise Belegung

Der Rückgang in der Belegung der Arbeitslosenunterstützung, der schon in der ersten Septemberhälfte zu beobachten war, hat sich in der zweiten Monatshälfte noch etwas verstärkt, während im September des Vorjahres ein ständiges Ansehen stattfand. Da einer Abnahme der Zahl der Hauptunterstützungsempfänger in der Belegung um über 10.000 eine Zunahme der Zahl der Nebenunterstützten um knapp 14.000 gegenübersteht, ist die Belegung beider Unterhaltungsleistungen mit einer Gesamtanzahl von rund 1.966.000 Ende September nur um wenig höher als Mitte des Monats. Hiervon entfallen annähernd 1.494.000 auf die Arbeitslosenunterstützung, über 470.000 auf die Nebenunterstützung.

Am verhältnismäßig Arbeitslosen waren bei den Arbeitsämtern am 30. September 3.088.000 gemeldet. Die Zunahme in der ersten Hälfte des Monats hat sich also nicht in gleichem Maße zurückgekehrt. Die Zahl der Arbeitslosen, die nach Abzug der noch in Stellung aber in Wartestellung befindlichen Arbeitslosen auf 3.030.000 anzuheben ist, hat gegenüber dem letzten Bericht um 47.000 zugenommen.

Am ganzen hat sich die Welle der nachdenklichen Arbeitslosigkeit nicht mit derselben Kraft weiter verläuft wie in der ersten Septemberhälfte. Die Ursachen sind in der Hauptursache der Bedarf für die Industrie, hiezu die Beschäftigung im Bergbau und zum Teil auch im Spinnstoffgewerbe, insbesondere die Belegung in verschiedenen Zweigen des Nahrungsmittelgewerbes, schließlich die Anwerblungen des Arbeitsbeschäftigungsprogramms der Reichsregierung.

Den Verbesserungserwartungen steht die Tatsache eines weiteren Beschäftigungsrückganges in wichtigen Gewerbetrieben, so vor allem im Bergbau, in der Metallindustrie, in den meisten Zweigen der Holzverarbeitung und in Teilen des Spinnstoffgewerbes, gegen über. Zwar kommt, daß die Hebung des Beschäftigungsniveaus, die übrigens in hartem Umfange dem Markt für weibliche Arbeitskräfte zugute kommt, in der Landwirtschaft, im Nahrungs- und Genussmittelgewerbe und in der Betriebsdienstleistung (sonstige) fortwähren.

Die Verbesserung des Auftrages der Reichspost und Reichsbahn führt in einer Reihe von Betrieben zur Vermehrung von Entlassungen geführt zu haben, daß dagegen nur in möglichem Umfange Neueinstellungen zur Folge gehabt. Das Reichsbahnprogramm kann voraussichtlich erst im Oktober ganz wirksam werden, während die bei den Arbeitsmarkt ausgleichenden normalen Wohnungsbauprogramme jetzt zum größten Teil bereits ausgeschöpft sind.

Börse flau auf Diskonterhöhung

Die heute vom Zentralbankrat der Reichsbank beschlossene Erhöhung des Diskonts von 4 auf 5 u. S. Wille an der Berliner Börse eine neue Verkaufswelle aus, so daß die Kurse auf sämtlichen Märkten weiter empfindlich herabgedrückt wurden. Bei diesen Papieren war der Verkaufswind so groß, daß an den Wechselkursen bei 16 Werten die entfallen — Zeichen erschienen. Die durchschnittlichen Kursverluste schwankten zwischen fünf und sechs Prozenten.

Gandhi in der Zelle

Im Blumengarten von Yeroda

Von Anbulal Bagnii

Der Verfasser, dessen Jahre Gandhis enger Mitarbeiter, weil seit kurzen zu Studienzwecken in Berlin und stellte der „Vossischen Zeitung“ die folgende Schilderung des berühmten Yeroda-Gefängnisses zur Verfügung, in dem Gandhiji jetzt zum zweitenmal in Haft gehalten wird.

Seit 1928/29 war Mahatma Gandhiji — ich war einer seiner wenigen Mitgefangenen — in dem gleichen Gefängnis interniert, in dem er jetzt im Verzug ist.

Das Yeroda-Gefängnis liegt im Westteil der Stadt Pune, 150 Meilen von Bombay entfernt. Der Sträfling, der das Hofgelände verläßt, steht vor einem riesigen Gefängnisbau, den eine alte gute Steinmauer von mehr als 10 Meter Höhe umgibt. Hiezu gehörte Gärten im Inneren in den Anlagen, um den Sträfling einzulassen, der eine Einriedung von Neuem betritt. Geopflanzte Wege führen zu den einzelnen Gefängniszellen; der gepflanzte, mit weißen Streifen umlaufte, führt zum Ausstrich der Zelle, der aber locker der Gänge führt, das auch Gandhiji jetzt beherrscht. Das Garopierzimmer wird nochmals, wie alle anderen Zellen, von einer hohen Mauer hohen Mauer umgeben. Wenn beim Eintritt jeder der Sträfling eine ungeschöne Unterabteilung: ein gepflanzter Garten mit üppigen Blumen und Obstbäumen breitet sich vor ihm aus zwei langgestreckte Parzellen je 20 Zellen, die Veranden auf beiden Seiten haben, erheben sich auf einer ca. drei Meter hohen Befestigung.

Gandhiji hat eine Anzahl von sechs Zellen zur Verfügung, mehrere von den angesehensten Zellen bewohnt sein Mitgefangener Gandhiji Kalkati, der seit vielen Jahren in Gandhiji Gefängnis Mahatma interniert ist. Alle Zellen sind gut gefestigt, haben eine verzierte Tür und ein zum gegenüberliegenden Wänden hochgelegene Fenster. Das ganze Mobiliar der Zelle besteht aus einem gemauerten Stuhl, das mit geschlossenen Matten und ein paar Decken ausgestattet ist und als Bett dient. Gandhiji hat aber eine eiserne Bettstelle mit Matratze und Bettwäsche erhalten, um seine Gesundheit während der langen Gefängnisunterkunft nicht zu gefährden, die das Dauer seiner Internierung, die nicht auf Grund einer Beurteilung, sondern als „Schutzmaßnahme“ erfolgte, völlig unbestimmt ist.

Der Gefängnischef von Yeroda wird in der Gefängnis des indischen Freiheitskampfes eine besondere Rolle spielen. Der große Vorläufer für die Freiheit Indiens, Tilak, vor 1888 hier eingekerkert —, in der gleichen Zelle, die Gandhiji schon 1928/29 bewohnte, und in der er vielleicht noch auf Jahre hinaus verbleiben muß. Die andere Gefängniszelle beherbergt seit August Gandhiji Patel, den Expräsidenten des indischen Parlaments, und eine Zelle auf der großen Wand ist Mahatma Kheru und seinen mutigen Sohn Ganabhai Kheru, die beide für die sich wachsenden langwierigen Friedensverhandlungen nach Yeroda transportiert worden waren. Nicht weit davon, im frangefängnis, war Gorbahini Raib u interniert, die Diätisten, die wenige Wochen an Gandhiji Stelle die Bewegung führte. Sie half in Yeroda, das „Konferenz-Rotter“ hiezu Gefängnisinternier“ kennzeichnen.

Rum, nachdem die Friedensverhandlungen endlich gelockert sind und der Nationalkongress seinen Kampf mit erneuter Schärfe aufgenommen hat, kann Gandhiji unbefristet von zweifeln Befreiungen wieder wie stets um 4 Uhr aufstehen und sich in die Zelle der heiligen Schriften vertieren. Ohne die geringe feindliche Einstellung läßt und plaudert er mit den britischen Offizieren in freundschaftlicher Unterhaltung, spricht, liest und schreibt, nur von Kritik und Freigedenken. Wandertags läßt er sich, in ernste Gespräche mit seinen Mitgefangenen vertieren, mit langem, aber sehr feinen Schritten seinen Raum mit erneuter Schärfe über die heiligen Schriften gelesen ist, der die Gefängnisbücherei enthält. Da die Sträflinge anderer Anreize hier zu bestimmten Stunden Zutritt haben, findet gegen Abend oft eine wahre Wälderwanderung leselustiger Gefangener statt, die den Nationalkongress wenigstens von weitem einmal sehen wollen, aber, wenn sie ihn kennen, ihm durch die Rette der Wachposten freundschaftlich zuwinken.

Bunt 8 Uhr beginnt sich Gandhiji zur Ruhe, nachdem er noch ein etwaiges Lager für die Belegung seines Zimmers geübt hat. Um 11 Uhr kann er seinen Stunden von 11 Minuten seiner Zelle, deren Augen endlich auf die neuen Stunden von Yeroda gerichtet sind, um neuen Mut für den harten Kampf zu schöpfen, der noch vor ihnen liegt.